



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 1. Es gehöret einem Christen nit zu/ daß er von der Prædestination und  
Gnaden-Wahl vil reden/ sondern daß er thue und vollbringe/ was ihm Gott  
schaffet.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Fratres satagite magis, ut per bona opera certam vestram vocationem, & electionem faciatis. 2. Petri. 1.

Meine Brüder beflisset euch desto mehr / daß ihr durch gute Werck eueren Beruff / und Außerswählung gewiß machet. 2. Petr. 1.

### Der erste Absatz.

Es gehöret einem Christen nit zu / daß er von der Prædestination und Gnaden-Wahl vil rede / sondern daß er thue / und vollbringe / was ihm Gott schaffet.

7. **E**s ist ein großer Trost / daß uns Gott nit befohlen / sondern vil mehr verbietet / vil zu reden / und nachzugrübeln von dem unergründlichen Geheimnuß der Gnaden-Wahl; sondern daß wir uns verzgnügen / dasjenige zuthun / was er uns schaffet. *Altiore te ne qualiveris* (sagt er durch den weisen Prediger) Sed quæ præcepte tibi DEUS, illa cogita semper. Was über dich ist / sollest du nit erforschen; sondern was dir Gott befohlen hat / das sollest du jederzeit bedencken. Was woltet ihr Christgläubige von einem solchen Menschen halten / welcher / wann er in His / und Durst zu einem Christall / hellen Brunnen kommet / sich alldorten auffhalten solte / ohne daß er einen Tropfen Wassers verkosten wolte / bis daß er zuvor benachrichtiget wurde / von wannen das Wasser entsprungen / und durch was für ein Mineral es seinen Gang gehabt; wann er mit dergleichen Fragen den ganzen Tag verzöhrete / ohne daß er trinckte / oder weiters fortgienge? würdest du nit einen solchen Menschen für nährlich halten? eben dise ist die Ehorheit derjenigen / die sich auff dem Weeg ihrer Seeligkeit auffhalten / und auß dem Gnaden-Brunnen / welches die heilige Sacramenten seynd / nit trincken wolten / bis daß sie zuvor erkundiget den ersten Ursprung der Göttlichen Prædestination? sie vergleichen sich / sagt der H. Francis von Sales mit dem Rauch / welcher wann er in die Höhe steigt / zerstreuet wird / und bald sich gar verliehret / sie seynd gleich den Mucken / welche / indem sie unbehutsamb in das Liecht fliegen / ihre Flügel darinn verbrennen. Es ist mir genug / sprache mit kluger Einfalt der H. Bruder Egidius, es ist mir genug an dem Gestalt des Meers sitzen / und mich waschen / ohne dem / daß ich dessen Abgrund und Tiefe mit meiner Gefahr erkünde / und abmesse: der Ursachen halber ist mir alzeit wie ein sonderes Geheimnuß vorkommen / jene Erscheinung / und Gestalt der Seraphinen bey Ilaia. Sie hatten ein jeder sechs Flügel; mit zweyen bedeckten sie ihr Angesicht / mit anderen zweyen bedeckten sie ihre Füß / und mit zweyen seynd sie geflogen: *duabus velabant faciem ejus, duabus velabant pedes ejus, & duabus volabant.* Was ist dises? sie wollen darmit anzeigen / sagt der H. Bernardus, und Origenes, daß sie nit begreifen / noch auch erforschen die heimliche Anstalten der Göttlichen Vorsichtigkeit; *Et quod lateat, quid ante mundum fuerit, quidve futurum sit post consummationem*: sie begehren nit zu wissen / was verborgen ist / was vor der Welt gewesen ist / oder was geschehen wird nach dem End der Welt. Aber warumb fliegen sie mit zweyen Flügeln / die sie zu beyden Seithen der Brust haben? es geduncket mich / ich höre sie sagen; wir seynd Seraphinen, und weil wir es seynd / so ist unser Ampt / daß wir Gott lieben; wir fliegen derowegen mit den Flügeln bey dem Herzen / allwo der Sitz der Liebe ist. Wann wir mit den anderen Flügeln die Hand / und Füß bedecken / geschihet es darumb / weil wir nit verlangen mit unseren Augen zu erforschen die Göttliche Geheimnussen / noch mit unseren Füssen hineinzugehen in das unergründliche Meer der Göttlichen Anschlagen; sondern es ist uns genug / daß wir ihn lieben; dann dises ist unser Ampt / und Schuldigkeit: *duabus volabant.* O ihr Christgläubige / sehet / daß ihr keine Pfeyfalter seyet / so die Flügel in dem Liecht verbrennen / sondern Seraphinen. Euch lehret nichts zu / als lieben / und gehorsammen / nicht aber die Geheimnussen erforschen.
8. **D**ist du fürwitzig wegen der Prædestination? Es sagt etwann einer: **GOTT** weist schon / was er mit mir machen will; und wie Er es weist / und vorsicht / also wird es ohne fehlbar geschehen. O Mensch / gibe acht / der du also redest; sibest du nit / daß du dich in Gefahr sekest? sage mir her / wann schon Gott weist / was mit dir geschehen wird / wird hierdurch etwann dir der freye Willen benommen? oder wirst du dardurch verhindert / zuthun / was du thun sollest? Nein / Mein Christ / Gott weist das / was geschehen wird / dieweil es also wird geschehen / du sollest aber nit gedencen / daß es darumb geschehen werde / dieweil es Gott weist. Gott weist / daß diser oder jener Mensch werde verdambt werden / weil er die Sünd nit lassen will / welche die Ursach ist seiner Verdammung; und Gott weist auch / daß ein anderer wird selig werden / dieweil er mit Gottes Gnade die Mittel anwenden wird / durch welche die Seeligkeit erlangt wird. Was deme nit also

Beel. 3.

IIa. 6.

also ist / sag mir her / wann du eine lange  
 Tag-Reiß thun mußt / warumb gehest du in  
 aller Frühe von Haus auß? du sagst / du thuest  
 es darumb / damit du bey Zeiten ankommest /  
 ehe das man zusperret. Weißt dann Gott  
 nit / das du ankommen werdest? wann ers  
 aber weiß / so wird es ja geschehen. Was  
 ist es dann vonnöthen / das du also eylest?  
 weiter; wann dir ein Ochß nachlaufft / so  
 stiehest du / warumb aber? wann Gott  
 weiß / das er dich nit erdappen wird / so ist  
 es ein Ding / du lauffest / oder stehest still.  
 Ein gleiche Meynung hat es mit dem Stu-  
 dieren mit dem Arbeiten und anderen Hand-  
 lungen des menschlichen Leben: durchlauffe  
 dieselbige; unterdessen will ich dir erzählen  
 dasjenige / was sich mit dem subtilen Doctor  
 Scoto begeben hat. Er ware auff dem Weeg  
 begriffen / sagt die History seines Lebens; da  
 begegnet ihm ungefähr ein Bauers-Mann /  
 welcher greulich gefucht / und gelästert auß  
 Ungebuld wegen seinen Ochsen / so ihm nit  
 gehorsamben wolten. Der geistreiche Lehrer  
 unterzaget ihm ernstig sein Fluchen / und Lä-  
 sterer / und hielt ihm wohlmeinend vor die  
 Gefahr seiner Seelen: der Bauer aber ist dar-  
 über zornig worden / und sprach zu ihm mit  
 Unwillen. Vatter / warumb bemühet ihr  
 euch so vil / mir zu predigen? wann Gott  
 beschloffen hat / mich selig zumachen / so  
 wird ich ja unfehlbar selig / wann er aber  
 beschloffen hat mich zu verdammen / thue ich  
 was ich woll / so wird ich doch verdammet  
 werden: ligt also wenig daran / ich schwöre /  
 oder ich schwöre nit. Es hat ihn der Mann  
 Gottes gedultig gehört / und ihm zugleich  
 geantwortet; wann dann / mein Bruder /  
 deme also ist / warumb fahrest du zu Acker?  
 warumb bauest du das Feld an? warumb  
 säest du den Saamen auß? warumb wirst  
 du zornig wider deine Ochsen? wann Gott  
 beschloffen hat / das du vil Getraid einschnei-  
 dest / so wird es ja auch geschehen / du säest  
 gleich / oder du säest nit; du ackerest / oder  
 ackerest nit: wann er aber beschloffen hat /  
 das du nichts einschneiden sollest auß deinem  
 Acker / so wirst du auch nichts bekommen /  
 wie hart / und sauer du dich gleich bemühest.  
 Was hat für ein Krafft ein liebreiche und  
 vernünftige Meynung / wann sie in der  
 Zeit geschihet? der Bauer ist überwissen wor-  
 den / er hat seinen Irrthumb erkennt / und  
 bereuet / kan man auch auff dieses Argument  
 antworten?

Ein gleiche Begebenheit erzählt Caesarius  
 von Ludovico einem Landgraffen / und Her-  
 zogen auß Lothringen / welcher auch von diser  
 schädlichen Phantasy eingenommen war.  
 Er ist in eine schwarze Kranckheit gefallen / und  
 als er einen Leibartz beruffen / dem diser sein  
 Irrthumb wohl bekant war / sprach der  
 Medicus zu ihm / warumb soll ich Sorg  
 und Fleiß haben / euch zu curieren / oder  
 einige Arzney wider euer Kranckheit anzu-  
 wenden? wann Gott will / das ihr gesund  
 Christl. Wecker. II. Theil.

werdet / so seynd meine Arzney-Mittel nit  
 vonnöthen: wann aber Gott will / das ihr  
 sterben sollet / so seynd sie umbsonst. Es will  
 aber Gott haben / antwortet der Herzog  
 das wir die Arzney-Mittel gebrauchen sol-  
 len / zu Erlangung der Gesundheit. Gar  
 recht / versetzte darauff der Medicus, aber  
 warumb urtheilet ihr nit eben also von der  
 Seelen-Cur? warumb wendet ihr nit auch  
 an die dazugehörige Mittel? Will Gott  
 das ihr selig werdet / so will er auch / das ihr  
 die Mittel braucht / welche er dazü verordnet  
 hat. Also ist ihm / O Christglaubige / ein  
 jeglicher Baum muß Frucht tragen nach sei-  
 ner Art: der Mensch ist ein solcher Baum /  
 der einen freyen Willen hat; darumb wann  
 ihn die Göttliche Gnaden-Gott anscheinet /  
 so muß auch er mitwürcken mit seinem Wil-  
 len / damit er Frucht bringe nach seiner Art /  
 faciens fructum juxta genus suum. An dem  
 Tag des Gerichts / wann der Göttliche  
 Richter den Sentenz fällen wird / wird er nit  
 sagen / ich mach dich selig / weil ich gewußt  
 hab / das du werdest selig werden; sondern  
 weil du gute Werck gewürcket hast; Elurivi  
 enim; & dedistis mihi manducare, Ich bin  
 hungerig geweest / und ihr habt mir zu essen  
 geben. Er wird auch nit sagen; ich verdam-  
 me dich / weil ich wohl gewußt / das du wer-  
 dest verdammet werden; sondern weil du mich  
 nit gehorsammet hast / elurivi enim, & non  
 dedistis, Ich bin hungerig geweest / und ihr  
 habt mich nit gespeiset. Simul enim dicitur  
 (sagt Paulus Granatenis) possidere regnum  
 paratum à Patre, & comparatum à vobis,  
 quia dedistis cibum. Es wird zugleich ge-  
 sagt / besizet das Reich / welches euch von  
 dem Vatter zubereithet worden / und welches  
 ihr erworben habt / weil ihr mich gespeiset  
 habt. Es wuste der Jacob gar wohl / das  
 es bey Gott / und in seiner Hand stunde / das  
 er den Väterlichen Seegen der Erstgeburt  
 erlangte: hat er aber nit dennoch seiner Müt-  
 ter gehorsammet? hat er nit die Kleider des  
 Elau angelegt? hat er nit seinem Vatter die  
 Speiß gebracht? Es ist klar / das er dieses  
 alles gethan / und nichts unterlassen: wor-  
 durch er den Seegen erlangen konnte. Er  
 wuste gleichfalls wohl / was ihm Gott ver-  
 sprochen hatte bey der Laptter / die er gesehen /  
 und als er mit dem Engel gerungen hat / das  
 ihm sein erzörnter Bruder Elau kein Leyd nit  
 zufügen würde: hat er darumb unterlassen /  
 die bequeme Mittel anzuwenden / sich / und  
 sein ganges Haus / Gesund auß dessen Hand  
 zuerretten? Nein; er hat nichts daran ver-  
 absammet / was ihm dienlich seyn konnte / sei-  
 nen Zorn zubefänstigen. Es wuste David auch  
 wohl / das Gott die Kron Irael ihm bereit-  
 tet hatte: hat er derentwegen abgelassen / sich  
 zu hütten vor den Verfolgungen des Sauls?  
 wann er dieses nit gethan hätte / wurde es  
 wohl ein grosse Vermeessenheit gewesen seyn.  
 Aber es ist nit vonnöthen / mehrer Exempel  
 bezubringen; es ist genug / das wir wissen /  
 das

Palat. in  
 Math. 25

Samanico  
 in ejus vita  
 1. 66.

Caes. l. 1.  
 67.

daß die Seeligkeit genennet wird ein Belohnung, ein Wideregelung, ein Kron, der Gerechtigkeit; dann sie wird nur allein demjenigen gegeben, der da arbeiteth: der sie verdient, der darumb streiteth. Darumb

wollen wir umb das nit sorgen / was Gott weiß / und was in seiner Hand stehet / sondern wir wollen uns allein umb das annehmen / was uns angehet; und thun / was Gott von uns erforderet.

### Der andere Absatz.

Das erste Zeichen der Gnaden-Wahl oder Prädestination, wann man das Wort Gottes anhört / mit grosser Hochschätzung der Evangelischen Wahrheiten.

10.

**I**ch hab / O Christiglaubige / zu erst die schädliche Lehr auß dem Weeg raumen wollen / demit wir hernach ungehindert Gehör geben könnten dem Wort des H. Petri in meinem Vorspruch. Liebe Brüder / sagt er / bekeisset euch / daß ihr durch gute Werck eueren Veruff und Gnaden-Wahl gewiß machet: Satagite, ut per bona opera certam velram vocationem, & electionem faciatis. O ein erfreuliche Zeitung! so machen dann die gute Werck einer Seel die Gnaden-Wahl gewiß? also ist es / mein Catholischer Christ: wer in denselbigen verharret bis an das End / der wird es in der That erfahren / und die ewige Glori erlangen / zu welcher allein die Auserwählte kommen. Es sagt der Heil. Thomas, Prädelinatis conandum est, ad bene operandum, & orandum; quia per huiusmodi prædelinationis effectus certitudinaliter impletur; propter quod dicitur; satagite, ut per bona opera &c. Die Prädelinierte sollen sich bekeissen Guts zuthun / und zu betten / dann dardurch wird die Würckung der Gnaden-Wahl unfehlbar erfüllet; daher wird gesagt / bekeisset euch / daß ihr durch die gute Werck eueren Veruff gewiß machet. Wahr ist es: man kan jetzt noch nit gänzlich wissen / wer prædeliniert seye: Neicit homo, utrum amore, an odio dignus sit: dann der Mensch weiß nit / ob er der Liebe / oder des Hasses würdig sey; aber man kan doch solches durch gewisse Zeichen ganz glaubwürdig muthmassen. Wohlhan / was seynd dann dise für Zeichen? wir wollen dises sehen in einer Stell auß dem Buch der Richter.

S. Thom.  
1. p. q. 23.  
2. a. Corp.

Judic. 7.

11.

Es ist der Gedeon wider die Madianiter aufgezozen / mit einem Kriegs-Heer von zwey und dreyßig tausent Soldaten: Aber weilan Gott nit haben wolte / daß der Sieg der Vile der Streitenden zugeschriben wurde / so hat er befohlen / daß sich die Forcht-sambe solten hinweg begeben. Da haben sich gleich zwey und zwanzig tausent zuruck gezogen / und seynd allein zehen tausent verbliben. Auch dise seynd noch zu vil / sagte GOTT / Ad huc populus multus est. Führe dise zehen tausend an den Fluß / und allda will ich dir weisen / welche die Jenige seynd / die ich auserwählet zu dem Sieg: duc eos ad aquas, & ibi probabo illos. Sie seynd fortgezogen / und zu einem Fluß kommen / wie Josephus dafür halter; oder zu einem

Brunnen / wie es glaubwürdiger ist: und wuste noch keiner das Zeichen / woran die Auswahl zuerkennen: dises aber bestunde in der Weis zu trincken. Etliche haben sich auff die Erden nidergelegt / den Mund an das Wasser angehalten / und also getruncken. Dise wurden auff die Seiten gestellet: In altera parte erant. Andere haben sich nur etwas geneiget / und mit der Hand das Wasser in das Maul geworffen / und also getruncken: dise müsten auff die andere Seiten; Separabis eos scortum. Wohlhan Gedeon. wie vil seynd deren / die mit der Hand das Wasser in den Mund geworffen? Es waren ihrer drey hundert. Eben dise sprach GOTT / seynd die jenige / die ich zu dem Sieg hab auserkohn: In trecentis viris, qui lambuerunt aquas, liberabo vos. In den dreyß hundert Männeren / die das Wasser geschlecket / will ich euch erlösen / also lautet die Histori der H. Schrift. Aber O Christiglaubige / O wie ist sie so fruchtbar in den Geheimnissen? mercket wohl auff: seynd nit alle Soldaten des Gedeons zu dem Wasser kommen? Ja. Also kommen auch die Christen alle zu dem Wasser des H. Tauffs / sagt Origenes. Seynd nit unter so vilen tausenden nur drehhundert erwählet worden? Also ist zu fürchten / sagt der gelehrte Drexelius, daß auch unter den Christen sehr wenig Auserwählte seyen. Was seynd nun für Zeichen / woran man die Auserwählte erkennen möge? mercket wohl auff die drey hundert Soldaten des Gedeons.

Orig. hom.  
9. in Judic.  
Drexel. in  
Zod.

Wie haben sie getruncken? sie haben mit der Hand das Wasser in den Mund geworffen. Hier siehest du das erste Zeichen der Auserwählten. Man muß die Hand zu dem Mund thun / das ist / wie Origenes sagt / man muß den Glauben samdt den Wercken haben: Wie haben sie getruncken? mit Forcht wegen des Feinds / sagt Abulen-Abul. lib. 1. 3. und mit Gehorsamb gegen GOTT in 9. 11. der Weis zu trincken / sagt der H. Augultinus: und dises ist das andere Zeichen eines Auserwählten; ein Schröcken haben ab der Sünd / damit man GOTT gehorsamme. Wie haben sie getruncken? alle auff gleiche Weis / und ohne Zanck mit den anderen / sagt Abulen-Abul. 1. 3. das ist das dritte Zeichen eines Auserwählten; Lieb / und Frid mit dem Nächsten / und sonderbahr mit den Feinden. Wie haben sie getruncken? sie haben nur so vil / als

12.